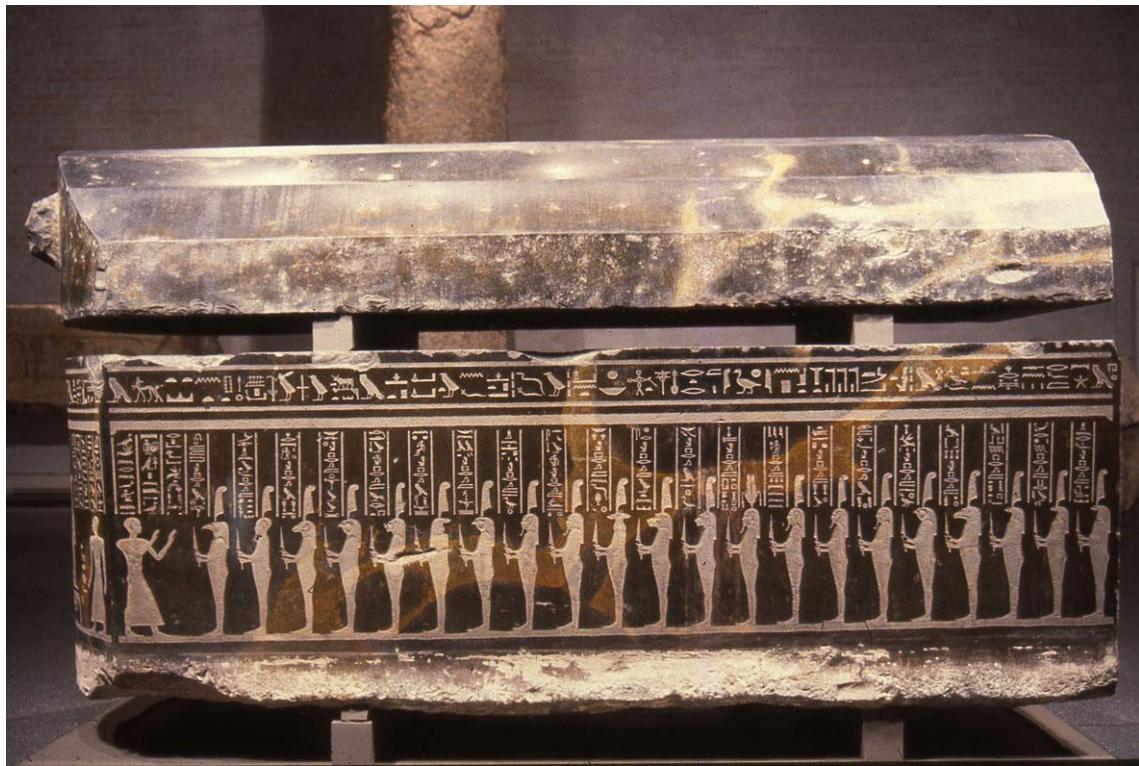


### Übersetzungsübung

Sarkophag des Fürsten Anch-Hor, Spätzeit  
Ägyptisches Museum Berlin ÄM 41



Oben: Seitansicht, unten: Kopfseite mit zu übersetzender Inschrift



## Hieroglyphenkurs – Stunde 9



Der Übersichtlichkeit halber noch die Inschrift auf der rechten Seite und der Rest der Kopfzeile



**Aufgabe:**

- Übersetze die rot unterlegten Passagen auf dem Sarg des Anch-Hor. (Und was das *pw* da ist, das klären wir in der nächsten Lektion...)

Im Jahr 2007 war der Sarg des Anch-Hor als Leihgabe zu Gast im Ägyptischen Museum München und damals im Vier-Schäfte-Saal in der Residenz ausgestellt.

**SCHWERGEWICHT MIT SCHWURGERICHT:**

**Der Sarkophag des Fürsten Anch-Hor**

Weihnachten im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst München: Da das Ägyptische Museum Berlin nach seinem Umzug von Charlottenburg auf die Museumsinsel derzeit keine Möglichkeit hat, großformatige Objekte zu präsentieren, kann sich München nun über einen wahrhaft gewichtigen Zugang freuen. Der Sarkophag des Fürsten Anch-Hor, mit 7,5 Tonnen ein wirkliches Schwergewicht, ist ab Mittwoch, den 21. Dezember, als Dauerleihgabe an seinem neuen Standort in der Münchener Residenz zu bewundern. Diese Zusammenarbeit der beiden befreundeten Museen setzt auch einen bemerkenswerten museumspolitischen Akzent: In Zeiten, da die Ankaufsetats der Museen immer mehr gekürzt werden und es zunehmend schwieriger wird, auf dem Kunstmarkt Objekte einwandfreier Provenienz zu finden, wird der Austausch zwischen den Museen immer wichtiger.

Der Neuzugang ist nicht nur aufgrund seines Formates bemerkenswert, er ist zudem an seiner Außenseite mit einem komplexen mythologischen Bildprogramm in versenktem Relief von außergewöhnlicher Qualität verziert: Die vertieften, sehr fein modellierten Figuren und Inschriften sind in ihrer Oberfläche rau belassen, wohingegen der Bildgrund poliert ist. Diese Technik ist charakteristisch für die ägyptische Spätzeit, der Epoche zwischen etwa 750-300 v. Chr.

Auf den Längsseiten des Sarges ist jeweils der Verstorbene mit betend erhobenen Armen vor den 42 Richtern dargestellt, bei denen er sich für sein Leben verantworten muss und die gemeinsam mit dem Jenseitsherrscherr Osiris die Rechtsprechung vollziehen. Sie sind menschen- und tierköpfig dargestellt, auf ihre Funktion beim Totengericht verweist die große Feder, die sie als Kopfschmuck tragen, das Schriftzeichen für „Maat“, für „Wahrheit“ und „Gerechtigkeit“. Sie entscheiden, ob der Verstorbene im Jenseits weiterleben kann oder der endgültigen Vernichtung anheimfällt. Als strafende Richter sind sie auch durch die großen Messer in ihren Händen gekennzeichnet, und auf diese Funktion weisen auch ihre Namen wie „Knochenbrecher“, „Schattenfresser“, „Feueratem“ oder „Gedärmfresser“ unmissverständlich hin. Diese Darstellung stellt einen Ausschnitt aus dem Kapitel 125 des ägyptischen Totenbuches dar, dem sogenannten Totengericht (vgl. dazu den ausführlichen Text).

## Hieroglyphenkurs – Stunde 9

Auf die erhoffte Auferstehung nehmen auch die Darstellungen am Kopfende des Sarges Bezug: Dort ist die Sonne dargestellt, die ihre Strahlen aussendet, und in ihrem Inneren ist der Sonnengott in seiner Gestalt als Skarabäus zu erkennen. Eins zu werden mit dem Sonnengott, wie die Sonne jeden Tag von Neuem nach der Nacht wieder aufgeht, nach dem Tod wieder aufzuerstehen, weiterzuleben in einer jenseitigen Existenz, ist die mit diesen Bildern ausgedrückte Hoffnung des Menschen. Der Sarg selbst galt in Ägypten als Leib der Himmelsgöttin Nut, in dem der Verstorbene ruht und aus dem er wiedergeboren wird: „Es neigt sich über dich deine Mutter Nut in ihrem Namen ‚Schutz des Himmels‘“, heißt es dazu in einer Inschrift auf dem Sarg.

Dem Schutz des Verstorbenen dienen die beiden Göttinnen Isis und Nephthys, die beiden Schwestern, die gleichfalls am Kopfende des Sarges mit betend erhobenen Händen gezeigt werden. Das Bildprogramm wird abgerundet durch die Darstellung zweier liegender Schakale, die als Erscheinungsform des Gottes Anubis inmitten verschiedener Schutzsymbole den Verstorbenen bewachen und sicher ins Jenseits geleiten sollen.

Der Besitzer dieses prachtvollen Sarges geht aus der umlaufenden Inschriftzeile über diesen Darstellungen hervor: Es handelt sich um den

[REDACTED] . Anch-Hor zählte nach diesen Titeln zu den höchsten Beamten Ägyptens, er war der Finanzminister des Landes – was erklärt, dass er sich einen derart prachtvollen Sarkophag leisten konnte.

Technische Daten:

Aus Sakkara

L. 2,64 m, Br. 1,10 m, H. 1,32 m

Basalt

Spätzeit, 26. Dynastie, um 550 v. Chr.

Ägyptisches Museum Berlin, ÄM 41